

## Vorbildliche Projekte an Düsseldorfer Schulen WZ und ElectronicPartner haben die Gewinner des Schulpreises ausgezeichnet

### SCHULPREIS IM NETZ

**ONLINE** Auf der WZ-Internetseite findet sich neben den ausführlichen Berichterstattungen eine Galerie mit vielen Fotos von der Verleihung.

**ALLE BEWERBER** Hier stellen wir außerdem neben den Gewinnern die Projekte aller Bewerber sowie einen Film zum Preis vor.  
[wz-duesseldorf.de](http://wz-duesseldorf.de)

„In meiner Schulzeit hatte ich auch mal schlechte Noten. Aber irgendwann hat es Klick gemacht. Später habe ich selber ein halbes Jahr Kunstunterricht gegeben und gemerkt, was Lehrer sein für ein zeit-aufwendiger Job ist.“

Jacques Tilly, Schirmherr

„Seit unserem Gewinn mit dem Jungenraum vor einem Jahr haben wir das Projekt ausgebaut, Schüler als Helfer integriert. Die Resonanz wird immer besser. Vom Geld haben wir u.a. einen neuen Boxsack gekauft.“

Regine Brochhagen, Joseph-Beuys-Gesamtschule, Vorklassensieger

„Die WZ tut nicht nur mit dem Schulpreis etwas für Schulen, sondern auch mit „Klasse!“ und neuerdings außerdem mit „Azubi-Abo“. Das macht mich auch ein wenig stolz.“

Martin Vogler, Chefredakteur der Westdeutschen Zeitung

„Unser Projekt „Schoko-Fair“ haben ich und Mitschüler vor drei Jahren begonnen. Wir planen jetzt eine Aktion vor dem Schokoladenmuseum in Köln. Vom Preisgeld kaufen wir dafür einen Beamer.“

Tobias Götzinger, Schüler Montessori-Hauptschule

„Beim Klee-Projekt machen Senioren mit Grundschulen Museumsbesuche oder Werkunterricht in kleinen Gruppen. Das hilft nicht nur den Kindern – uns Alten macht es viel Spaß.“

Hannelore Begemann während der Preisverleihung

# 15 glückliche Sieger beim WZ-Schulpreis

**EHRUNG** Mehr als 200 Schüler, Lehrer und Partner nahmen gestern strahlend ihre Preise entgegen.

Von Volker Eckert

„Hokuspokus Hexenplunder, fertig ist das Zaubermagie“. Eine Preisverleihung zeichnet natürlich aus, dass man eine Urkunde und Preisgeld in Empfang nehmen kann. Eine Belohnung war es gestern darüber hinaus für die Gewinner des WZ-Schulpreises, dass sie ihre Projekte einem großen Publikum präsentieren durften. Und so zeigten vier kleine Zauberrinnen der Grundschule Höhenstraße Kostproben ihrer magischen Sprüche aus der Zauberei-AG.

Jugendliche von drei Förderschulen (Franz Marc, Mosaik, Theodor Andresen) bedankten sich in Gebärdensprache für die Ehrung. Die jungen Leute von der Montessori-Hauptschule nutzten das Forum des Schulpreises, um Unterschriften für ihren Kampf gegen Kinderarbeit auf Kakaoplantagen zu sammeln. Andere präsentierten Kunstwerke, die im Rahmen einer Hundertwasser-AG entstanden sind. Das Echo auf den 5. Düsseldorf

dorfer Schulpreis von WZ und ElectronicPartner war enorm, 50 Schulen hatten sich mit 60 Projekten beworben und bekamen Preisgelder von insgesamt mehr als 15.000 Euro. Als Laudatoren unterstützten WZ-Chefredakteur Martin Vogler Schirmherr Jacques Tilly, ElectronicPartner-Geschäftsführer Jörg Ehmer und Schuldirektor Burkhard Hintzsche. Nicht nur sie zeigten sich begeistert von der Fülle hochklassiger Projekte.

**Ein Sportlehrer baute unversehens Lockerungsübungen für alle ein** Beeindruckend allerdings war auch die Bandbreite der Ideen, die sich der Jury präsentierten: Schulen bauen Kontakte zu Gleichaltrigen in Kenia auf und vernetzen sich in alle Richtungen: mit Kindergärten, Senioreneinrichtungen, Unternehmen. Eine hohe Quote von fast 30 Prozent Nichtschwimmern bekämpfte eine Schule mit einem Aktionsprogramm. Drei Förderschulen erarbeiten ein Gebärdensprachelexikon und erleichtern ihren Schülern die Kommunikation – schließlich gibt es unterschiedliche „Dialekte“ bei Gebärdensprachen. 40 Schulen profitieren bereits von der Pionierarbeit.

Auch Eltern werden immer mehr eingebunden, an einer Grundschule stellten sie eine in-

### PROJEKTE IM DETAIL

**SERIE** Um den vielen gelungenen Projekten, mit welchen die Schulen sich beworben haben, gerecht zu werden, reicht der Platz heute nicht aus. Deshalb wollen wir Ihnen die besten Ideen in den kommenden Wochen ausführlich vorstellen. Die Serie erscheint auf der Seite „Schulzeit“.

ternationale Koch-AG auf die Beine. Das Ergebnis, ein bunt bebildertes Kochbuch, präsentierten die beteiligten Schüler gestern stolz dem Publikum.

Die Heinrich-Heine-Gesamtschule war als eine der Erstplatzierten Gastgeber. Sportlehrer Robert Biba baute mal eben etwas Lockerungsgymnastik ein, bevor er erläuterte, wie seine Schule den Anteil der Nichtschwimmer drastisch gesenkt hatte.

Das Denken, das hinter all der Energie der Beteiligten steht, fasste Gabriele Westerwelle von der St.-Benedikt-Schule am besten zusammen. Ihr Integrations-Projekt sei eigentlich gar nichts Besonderes: „Wir machen das einfach, jeder andere Schule könnte das auch.“



Am Ende der Verleihung posierten die Schüler der Gewinner-Projekte fürs Gruppenbild. Alle aktuellen Fotos auf dieser Seite hat Stefan Arend gemacht.

## „Es ist wichtig, die Eltern einzubeziehen“

**INTERVIEW** Jurymitglied Burkhard Hintzsche über Schulen im Wandel, neue Partner und alte Werte.

Herr Hintzsche, wundern Sie sich manchmal darüber, was die Schulen alles auf die Beine stellen? **Hintzsche:** Es ist enorm, was alle am Bildungssystem Beteiligten – Schüler, Lehrer, Eltern, außerschulische Bildungspartner – im, um oder nach dem Unterricht leisten. Trotz der Vielzahl von Vorschriften und Erlassen schaffen sie sich den notwendigen Raum für anregende und kreative Bildungsangebote.

Sie begleiten den Schulpreis von Anfang an, haben sich die Schwerpunkte an den Schulen verändert? **Wie verändert sich generell der Lebensraum Schule?** **Hintzsche:** Durch den Ausbau der Ganztagsangebote im Primar-, aber zunehmend auch im Sekundarbereich hat sich Schule von einem Ort des Lernens hin zu einem Lebensraum entwickelt, in dem auch Fachleute aus den Bereichen Jugendhilfe, Kultur und Sport gestaltend mitwirken. Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge umfassen eine Vielzahl von Kooperationspartnern und zeugen von einem ganzheitlichen, nachhaltigen Bildungsverständnis.

Für die Jury ist die Auswahl sicher nicht einfach? **Hintzsche:** Die Wettbewerbsbeiträge sind, jeder für sich, ausgezeich-

net. Dennoch war sich die Jury einig, dass einige Schulen sich in besonderer Weise engagieren und dafür einen Preis erhalten sollen. Dies schmälerst nicht die Verdienste aller Schulen, die sich beworben haben.

Bei vielen Projekten sind auch Eltern eingebunden, ein Trend? **Hintzsche:** Die Arbeit mit den Eltern war immer und ist auch weiterhin ein bedeutender Bestandteil der Bildung und Erziehung in Schulen. Für die Schulen wie für die vielen außerschulischen Kooperationspartner ist es wichtig, dass die Eltern mit in das Gelingen von Bildungsprozessen einbezogen werden. Auch wenn sie in Zeiten des Ganztages weniger Zeit zu Hause verbringen, sind für die Kinder die Eltern nach wie vor die wichtigsten Bezugspersonen.

Die Bewerbungen zeigen auch: Schulen verwenden viel Energie auf Wertentwicklung, Erziehung. Ist das natürliche Aufgabefeld der Schulen schlicht nichts anderes überrig? **Hintzsche:** Schulen sind in der Verantwortung, die sie für die Kinder der Eltern nach wie vor die wichtigsten Bezugspersonen sind.

**Hintzsche:** Diese Frage finde ich spannend, weil es schon immer im Rahmen ihres Bildungsauftrages Aufgabe von Schule war, junge Menschen im Geist der Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit zu erziehen. Bildungsarbeit war und ist wertgebundene Arbeit. Durch die flächendeckende Einführung von Schulsozialarbeit an allen Schulstandorten mit sozialem Handlungsbedarf ist es zudem gelungen, diese Schulen gezielt in ihrer Arbeit mit Kindern aus sozial schwächeren Familien zu unterstützen.

**Die Kitas tauchen zunehmend in den Bewerbungen der Grundschulen auf. Ist das Teil einer allgemeinen Entwicklung?**

**Hintzsche:** Kitas und Grundschulen sind schon in der biographischen Entwicklung von Kindern natürliche Partner. Die Stadt betrachtet alle Bildungsangebote für Kinder von 0 bis 10 Jahren schon lange als eine Einheit. Das Vorziehen des Einschulungsalters, die Gestaltung von Bildungsprozessen, das Management des Übergangs von der Kita hin zur Grundschule nehmen in der praktischen Arbeit von Jugendhilfe und Schule einen immer größeren Raum ein. Gegenseitige Hospitationen und Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte führen zunehmend

### ZUR PERSON

**VITA** Burkhard Hintzsche (geboren 1965) war von 2001 an Sozialdezernent in Bielefeld, bevor er 2003 denselben Posten in Düsseldorf antrat. Der SPD-Mann studierte Verwaltungswissenschaften und arbeitete danach sechs Jahre beim Deutschen Städtetag.

zu einem gemeinsam getragenen Bildungsverständnis. Es spricht für das Selbstverständnis und das Selbstvertrauen der Kitas, dass sie sich um den Schulpreis bewerben.

Viele denken beim Beruf Lehrer an frühen Arbeitsschluss. Der Schulpreis zeichnet ein anderes Bild, oder? **Hintzsche:** Lehrerinnen und Lehrer haben bei der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts schon immer viel Zeit für die Schule aufgewandt, nur war dies in der klassischen Halbtagschule weniger sichtbar. Die Arbeitszeit des Lehrers ist durch die Ausweitung des Ganztags aber nicht nur optisch länger, sondern aufgrund der Vielzahl von Bildungspartnern aus den Bereichen Jugendhilfe, Kultur und Sport auch komplexer geworden. Die Wettbewerbsbeiträge für den WZ-Schulpreis zeigen, mit welchem Engagement alle schulischen und außerschulischen Partner die gemeinsamen Stärken für die Umsetzung innovativer Ideen nutzen, um neben dem schulischen auch das soziale und emotionale Lernen zu fördern.

## Wie aus einer Adventsaktion eine Erfolgsgeschichte wurde

**ANALYSE** Die Geschichte der Auszeichnung zeigt, wie kreativ Schulen immer wieder auf neue Herausforderungen reagieren.

Von Volker Eckert

Angefangen hat alles mit einer Weihnachtsaktion. Es war Ende 2006, als die Firma ElectronicPartner mit einem Wunsch an die Westdeutsche Zeitung herantrat: Sie wollte Schulen in Düsseldorf bei dem unterstützen, was sie außerhalb des Lehrplans leisten. Für jeden Adventstag stellte das Unternehmen gemeinsam mit der WZ einen Geldpreis in Aussicht – die Schulen zögerten nicht und bewarben sich.

In der Lokalredaktion jedoch entstand sogleich die Idee, aus der einmaligen Adventsaktion eine langfristige Angelegenheit zu machen und dem Kind einen festen Namen zu geben. ElectronicPartner fand den Vorschlag gut – und so war der Schulpreis geboren. Seitdem hat die Redaktion in den vergangenen Jahren fünfmal alle Schulen aufgerufen, ihre besten Projekten und Initiativen vorzustellen. Mit dem Aufruf stießen wir auf viel Resonanz, die Beteiligung wurde immer besser. 52 Schulen haben sich im Vorjahr beworben, ein Rekord, der in diesem Jahr fast wieder erreicht worden wäre.

Der Preis spiegelt aktuelle Entwicklungen wider. Interessant ist dabei zu beobachten, wie sich die Entwicklungen und Neuerungen in der pädagogischen Arbeit in den Bewerbungen widerspiegeln. Das Stichwort



Vorjahressieger „Joseph-Beuys“ baut den Jungenraum seitdem aus.



Dieter-Forte-Schüler gewannen mit einem selbst erstellten Café.

Vernetzung ist in praktisch allen pädagogischen und sozialen Bereichen zuletzt immer wichtiger geworden.

Und sie findet jetzt auch zunehmend zwischen Grundschulen und Kitas statt. Mehrere Schulen bewarben sich diesmal mit unterschiedlich gelagerten Kooperationen. Es geht darum, Kinder schon früh zu fördern, ihnen eventuelle Ängste vor der Schule zu nehmen. Zugleich ermöglichen Grundschulen es ihren Kindern, sich auch mal wie Große zu fühlen und den Kita-Zwergen vorzulesen.

Generell öffnen sich Schulen immer mehr nach außen. Sie präsentieren für den Schulpreis Kooperationen mit Unternehmen, kulturellen Einrichtungen, suchen Kontakt zu Senioren im Stadtteil und sogar Gleichaltrigen in fernen Ländern. Im Idealfall

profitieren beide Seiten.

Auch auf die Klagen über abnehmende Lesekompetenz junger Menschen reagieren die Schulen, wie der Schulpreis zeigt. Über den Deutschunterricht hinaus suchen sie Wege, Schülern zu vermitteln, dass Lesen keine Pflichtübung ist, sondern Spaß macht.

Die Auszeichnung soll ein Ansporn für die Zukunft sein

Für die Jury war es in allen Jahren immer wichtig zu sehen, dass eingereichte Projekte keine Eintagsfliegen sind. Projekte müssen nicht unbedingt abgeschlossen sein, sondern in die Zukunft weisen. Und so ist auch das Preisgeld nicht nur als Belohnung zu verstehen. Schön ist es vor allem zu hören, wenn die Schulen es investieren, um ihre Initiativen weiter voranzutreiben.

## Aktion: Jeder sollte schwimmen können!

**WEITERFÜHRENDE SCHULEN** Sie zeigen vielfach, wie man sich hilft und voneinander lernen kann.

Der 1. Preis (2000 Euro) geht in diesem Jahr an die Heinrich-Heine-Gesamtschule. Die Schule tut etwas gegen die enorm hohe Quote an Nichtschwimmern, indem sie eine Nichtschwimmer-AG auf die Beine stellte. Die Montessori-Hauptschule Hermannplatz erhält den 2. Preis (1000 Euro) für „Schoko-Fair“. Schüler setzen sich auf vielen Wegen gegen die Ausbeutung von Kindern in Afrika bei der Kakaopflanzung für Schokolade ein. Die 3. Preise (je 500 Euro) gehen an die Hauptschule St. Benedikt für ihre Vorreitrolle beim gemeinsamen Unterricht von Regel- und Förderschülern; das Georg-Büchner-Gymnasium



Jörg Ehmer von ElectronicPartner hat Fragen an Schulhoff-Schülerinnen.

hilft Schülern in Uganda und baut einen Erfahrungsaustausch auf; die Georg-Schulhoff-Realschule wird für das von Schülern betriebene Café ausgezeichnet; die Theodor-Litt-Realschule für ihr Kooperationsprojekt „Lernen durch Lehren“ zur Berufsvorbereitung.

## Gebärden für die Verständigung

**FÖRDERSCHULEN** Vom Projekt „Zeig’s mir!“ profitieren auch viele andere Schulen.

Bei den Förderschulen dominierten in diesem Jahr zwei Teilnehmer den Wettbewerb: Franz-Marc-Schule und Theodor-Andresen-Schule gewannen mit einem gemeinsamen Projekt den 1. Preis. Darüber hinaus überzeugten sie mit weiteren jeweils eigenen Projekten die Jury.

Siegerprojekt in diesem Jahr ist „Zeig’s mir mit Gebärdensprache“ (2250 Euro). Die beiden Schulen haben mit der Mosaik-Schule eine Sammlung von 1150 Gebärden zusammengestellt und geben sie an andere Schulen und Einrichtungen weiter, um die Kommunikation für Betroffene zu erleichtern. Die Theodor-Andresen-Schule er-



Förderschüler bedankten sich in Gebärdensprache.

hält zudem den 2. Preis für das „Hundertwasser-Projekt“, bei dem Schüler zu Kunstforschern und -vermittlern wurden; mit der „Schminkpause“ leistet die Franz-Marc-Schule viel für die emotionale Entwicklung geistig behinderter Mädchen.

## Eltern zeigen Kochkultur

**GRUNDSCHULEN** Kinder genießen Blicke über den Tellerrand.

Die Helmholtz-Grundschule gewann den 1. Preis (2000 Euro): Eltern aus vielen Ländern kochten internationale Gerichte mit Kindern, filmten, fotografierten und machten daraus ein buntes Kochbuch.

Die Klee-Schule vernetzt sich mit Senioren, MS-Kranken und Trägern im Stadtteil und baut so

eine Vielzahl von Projekten auf, bis zum Café im Stadtteil. Dafür gab es den 2. Preis (1000 Euro). Den 3. Preis (je 750 Euro) teilen sich die Franz-Boehm-Schule für ihre Förderung in der „Lesensel“, die Grundschule Stoffeler Straße verbindet ein Zirkusprojekt mit einem Kurs in Sozialkompetenz. Die Grundschule Höhenstraße bewarb sich mit mehreren Projekten, besonders beeindruckte sie mit einem Zauberkurs zur Sprach- und Persönlichkeitsförderung und dem „Lächeltag“.

## Eine zweite Chance geben

**BERUFSSKOLLEGES** „Leo Statz“ macht Abbrechern Angebot.

Der Titel des Projekt „Ü-19-Klasse“ am Leo-Statz-Berufskolleg klingt etwas technisch, ganz anders aber die Beschreibung von Lehrer Uwe Kleinert: „Wir wollen jungen Menschen eine zweite Chance geben.“ Dafür gab es gestern den 1. Preis und 2000 Euro. Der Hintergrund: Das Angebot, das die Schule selber entwickelt hat, richtet sich an Menschen, die aufgrund einer holprigen Schulkarriere zu alt für die Bildungsgänge des Kollegs sind. Sie können hier dennoch die Fachhochschulreife erlangen und erhalten passgenaue Förderung.



Eine Schülerin erklärt, wie die Ü-19-Klasse funktioniert.